

# Flörsheimer Zeitung (Tagblatt).

Zugleich Anzeiger für den Maingau

mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage und Samstags die Beilage „Seifenblasen“.

Nr. 280.

Samstag, den 30. November 1907.

11. Jahrgang.

## Von Nah und Fern.

Flörsheim, den 30. November 1907.

Ein sicherer Gewährsmann erzählt uns folgendes nette Geschichtchen: In einer Wirtschaft in Elville soll länglich ein ehrbarer Bürgermann aus einem in Schiefersteins Nachbarschaft liegenden, durch seine Wildliebhaberei bekannten Dorfchen. Während er sich behaglich quäglich tut an Sprüche und Trouv., betrifft ein Laddemann und Nachbar, sichtlich erfreut, seinen Freund hier zu treffen, das Lokal. „Ich hund e ganz wichtig Sach mit der zu beschwöh, loose kann en holde Dog run unne suche dich“, beginnt der Neuengekommen. Die nun folgende geheimnißvolle Unterhaltung dreht sich um einen kostbaren Hirsch, der dem lieben Laddemann so in den Weg laufen mußte, daß er nun an einer nöher bezeichneten Stelle im Walde siege und nur der leidigen Kunde zweier Männer bedürfe, die ihn zwischen Licht und Dunkel dem Wildbrethändler zuliefern sollten, bei welchem Unternehmen ihm der Gefüchte helfen sollte. Der zuerst im Lokal anwesende „ehrbarer Bürgermann“ sprang, als er über den ganzen Sachverhalt, besonders über das Kunststück des Hirsches informiert war, entflucht von seinem Stuhle auf und rief alle den verdächtigen Wildschäfts an: „Woh Du Kel, Du willst mich zum Spieß machen? Schei Dich fort unn lach der wen de willst, bei meer gibst du mir, ich bleib ehrlich!“ Also trennten sich die beiden! Am anderen Morgen ehe die Hähne läuten, schlichen zwei vermuimte Gestalten, mit einem riesigen Woschloch beladen, in den Wald, den Hirsch zu holen. Es war der „Hirschjäger mit seiner besseren Höhle“. An dem Beifleck angekommen, fanden sie, o Schick, nur den Kopf des Wildes, alles andere war verschwunden. Wer der Schlägere von den beiden Nachbarn war, ist nicht schwer zu erraten; wer aber war der ehrlichere?

Königliche Schauspiele. Wie machen noch darauf aufmerksam, daß Sonntag, den 1. Dezember ab nachmittags im Königlichen Theater zu Wiesbaden eine Aufführung des „Hammer“ von Eduard Hauptmann zu erwähnen Preisen stattfindet. Anfang 2½ Uhr. Eintrittskarte für unsere Leser lassen wir die Preise der einzelnen Plätze folgen:

Kapitälater . . . . .	25 Pfg.
III. Ranggallerie 2. Reihe Seite u. 3. u. 4. Reihe	35 "
II. Ranggallerie 3. bis 5. Reihe und	"
III. Ranggallerie 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	50 Pfg.
Bartette und II. Ranggallerie 2. Reihe 3. bis	"
5. Reihe Mitte . . . . .	75 Pfg.
Bartett und II. Ranggallerie 1. Reihe . . . . .	1.50 M.
I. Ranggallerie und Orchesterstall . . . . .	2.00 "
Seitenloge 1. Rang . . . . .	2.25 "
Mittelloge 1. Rang . . . . .	2.50 "
Fremdenloge 1. Rang . . . . .	3.00 "

Schulinspektoren-Konferenz. Die von der Königl. Regierung einberufene Konferenz der Schulinspektoren des Regierungsbezirks hat in Wiesbaden am 27. d. M. stattgefunden. Wie verlautet, haben sich die Regierungsvorsteher zu der Frage des freireligiösen Unterrichts abwärts und vorsichtig verhalten. Man hatte den Eindruck, als ob man die öffentliche Meinung nicht herausfordern wolle, und es ist erklärt worden, daß die Regierung an den bestehenden Zuständen in den drei Städten Wiesbaden, Frankfurt und Alsbachheim, welche anerkannte freireligiöse Gemeinden haben, vorläufig nichts anderes wolle. Weiter soll an die Inspektoren die Mahnung gerichtet werden, daß die öffentlichen Schullokale in allen übrigen Städten und Gemeinden zu freireligiösen Unterricht nicht herzugeben und ausdrücklich unter in den Schullokalen der drei Städte nicht zu dulden. Von mehreren Pfarrern wurde der Regierung vorgeworfen, daß ihr vorsichtiges Verhalten gegenüber den Freireligiösen inkonsistent sei.

Zur Bekämpfung der Schlaftkrankheit. In den nächsten Tagen ist die Rückkehr des Gesundheitsrats Robert Koch aus Uganda zu erwarten, wo die Schlaftkrankheit, die bekanntlich von einer Art der Tsetse-Fliege übertragen wird, in besonders gefährlichen Formen aufgetreten ist. Im englischen Umlandgebiet sind in den letzten Jahren rund 250000 Menschen dieser gefährlichen Seuche erlegen. Wie erinnerlich, war Gesundheitsrat Koch schon seit einem halben Jahre im Auftrag der Regierung mit der Erforschung und Bekämpfung der Krankheit beschäftigt, und seine Erfolge sind für die kurze Zeit seiner Tätigkeit drüber außerordentlich beachtenswert. Man kann mit Spannung seinen weiteren Ausschluß in um so mehr entgegensehen, als auch die deutsche Kolonial-

gebiete nicht verschont geblieben sind. Wie einem mit anschaulichen Bildern versehenen Aufsatz über das Wesen und die Bekämpfung der Schlaftkrankheit von dem Medizinalreferenten des Kolonialamts Oberstabsarzt Dr. Stendel in Nr. 3 der Zeitschrift „Kolonie und Heimat“ zu entnehmen ist, ist Ostafrika am meisten gefährdet. Hier ist die Seuche vom Norden des Victoria-Nyanza-Sees allmählich am West- und Ostufer entlang nach Süden gewandert und hat auf beiden Seiten in letzter Zeit die Grenze von Deutsch-Ostafrika überschritten. Aber auch an der Westgrenze der Kolonie bedroht die gefährliche Krankheit, welche den Flussläufen des Kongos folgend, schon bis zum Tanganyika-See gelangt ist, unser Schutzgebiet, wo mehrere Arme stationiert sind, und an den bedrohten Punkten Wache halten. In Togo trat die Schlaftkrankheit nur in wenigen Dörfern auf, im ganzen sind ihr etwa 100 bis 120 Menschen erlegen. Nach Isolierung aller Kranken ist die Krankheit im Anfang des Jahres 1904 erloschen. Die gefährliche Tsetse-Fliege ist in Togo sehr verbreitet, sodass bei normalen Einschleppen von Schlaftkranke eine Ausbreitung nicht unmöglich ist. In Kamerun kommt die Krankheit im Hinterlande vor, doch scheint sie bisher noch nirgends seuchentypisch wie in Uganda aufgetreten zu sein. In neuester Zeit hat die Schlaftkrankheit auf der benachbarten Insel Fernando Poo Eingang gefunden und bedroht von hier aus auch die Küste Kameruns.

Wassenheim, 28. Nov. Wie schon gemeldet, brannten in der Nacht vom 24. zum 25. Nov. die Wirtschaftsgebäude der Witwe Jakob Weber vollständig nieder. Man ist zu der festen Überzeugung gelommen, daß Brandstiftung vorliegt. Bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, eine sichere Spur des Täters zu finden. Vermisst ist, daß der unbekannte Brandstifter den letzten Brand kurz nach dem vorletzten Brande (am 20. Oktober 1907) schriftlich dem Amtsgericht in Hochheim angestellt hat. Der in Hochheim stationierte Wachtmeister befand sich daher am Sonntag abend in unserem Dorfe. Der Brandstifter ließ sich, wie man gesehen hat, von seiner Anwesenheit freilich nicht einschüchtern.

## Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 28. Nov. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer des badischen Landtages widmete der Präsident Lehrenbach dem verstorbene Großherzog einen Nachruf und lobte dem neuen Großherzog Treue und Ergebenheit, worauf sich Finanzminister Honsell über die Vorlage des Staatshaushaltss für die Jahre 1908–09 äußerte. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf über die provisorische Steuererhebung vor, worauf das Haus in die Tagesordnung eintrat. Es liegen zwei Interpellationen über die Arbeitserledigung durch die mit dem Murgtalbahnbau beschäftigte Firma Bausch, sowie eine solche über die Besteuerung der Warenhäuser vor. Die nächste Sitzung findet am Samstag vormittag ½ 10 Uhr statt.

Worazheim, 28. Nov. (Kassenunterschieden.) In einer hiesigen Handwerker-Innungskrankenkasse sind Kassenunterschieden im Betrage von mehreren tausend Mark ermittelt worden. Sie sind durch die Kassier des Kassierers aber nahezu gedeckt. Der Kassierer bestreitet eine Schuld und gibt als Ursache der Differenz Rechenfehler an.

Hindelang, 28. November. (Wasserarmang.) Die Fabriken und Sägen im Ostrachtal können nur noch mit Dampf arbeiten, da die Wasserkräfte versiegten. Viele Brunnen sind versiegkt und es muß Trinkwasser aus weiten Entfernungen geholt werden. Der Wassermangel ist hier ein allgemeiner.

Ehingen, 27. November. (Von einer Bühne erschlagen.) Der bei der Hofdomäne Weil-Scharnhausen bedienste Oberholzhauer Robert Klapla war mit seinen Leuten im Weiler Forst mit dem Fällen einer Buche beschäftigt. Als er im Begriff stand, ein Seil um den Baum zu befestigen, geriet die Buche ins Wanken und schmetterte Klapla, der nicht mehr rechtzeitig ausweichen konnte, zu Boden. Mit eingedrückter Brust und mehreren tödlichen anderen Verlehrungen musste er in hoffnungslosem Zustande ins hiesige Krankenhaus überführt werden.

Waten, 27. November. (Ein verfrühtes Weihachtsfest geschafft.) Ist den hiesigen Hausfrauen beschert worden. Die Milchproduzenten haben beschlossen, vom 1. Dezember an einen Milchaufschlag von 16 Pfg. auf 18 Pfg. für 1 Liter einzutreten zu lassen. Die Freude darüber ist nicht besonders groß.

Erscheint täglich außer Sonntags. Druck und Verlag der Vereinbuchdruckerei Flörsheim, Widerstraße 32. Für die Redaktion verantwortlich Heinr. Dreißbach, Flörsheim.

(-) Leonberg, 27. Nov. (Ein großliches Unglück) gesah hier auf dem Bahnhof. Während Bahnarbeiter einen austangierten Eisenbahnwagen an Ort und Stelle bringen wollten und ihn mit Binden emporhoben, fiel dieser infolge Rutschens einer Winde plötzlich herab und zertrümmerte einem 47jährigen Bahnarbeiter von Höfingen den Kopf, sodass der Tod sofort eintrat.

(-) Ettenhausen O.A. Künzelsau, 27. November. (Schuppenbrand.) Hier brannte nachts die mit Getreide gefüllte Scheuer des Wirts Nicolaus vollständig nieder. Das angebaute Wohnhaus konnte dank dem schnellen Eingreifen der Feuerwehr gerettet werden. Die Entstehungursache des Feuers ist noch nicht bekannt.

(-) Waiblingen, 27. November. (Unhold.) Zwischen hier und der Hegnacher Mühle bei dem Neustädter Diabult wurde ein 15jähriges Mädchen von einem etwa 16jährigen Burschen in unstilllicher Absicht angefallen. Von dem Strolche, der sein Opfer zuerst würgte, sich dann aber mit 2 M. absindeln ließ, hat man noch keine Spur.

(-) Calw, 27. November. (In die Brust geschossen.) In der Nacht kam es zwischen jungen Burschen von Alzenberg und Gießloch zu einer Schlägerei, wobei der 20jährige Albert Dittus von Alzenberg mit einem Revolver in die Brust geschossen wurde.

## Aus aller Welt.

\* Den Vater niedergeschlagen. Ein furchtbare Verbrechen hat in Neubamberg begreifliche Aufregung hervorgerufen. Dort schlug ein 30jähriger Schneider im Verlaufe eines Wortwechsels seinen greisen Vaters durch einen Beilhieb auf den Kopf nieder. Der so von seinem eigenen Sohne behandelte Mann liegt im Sterben. Die Polizei überließerte den Vatermörder dem Gefängnis.

\* Einsturz im Tunnel. In der Nacht zum Donnerstag erfolgte im Mettlacher Tunnel bei Merzig infolge plötzlich aufgetretenen Gebirgsdrucks ein Gewölbeinsturz auf 15 Meter Länge. Menschen verglüchten dabei nicht. Der Tunnel ist gesperrt.

\* Bauunglück. Am Neubau des Hoftheaters in Kassel löste sich plötzlich die eiserne Dachkonstruktion, stürzte ab und begrub 3 Männer unter sich. Alle 3 wurden schwer verletzt. Einer ist bereits gestorben.

\* Zum Berliner Waffenfund. Im Anschluß an die Untersuchung des Waffenlagers der russischen Terroristen hat die Berliner Polizei auf dem Tegeler Schießplatz mit den beschlagnahmten Gegenständen eingehende Versuche vorgenommen. Unter dem Beistand mehrerer Sachverständiger wurden die Fernzündner, die in dem Koffer mit doppeltem Boden gefunden wurden, in Tätigkeit gesetzt und es stellte sich heraus, daß sie auch auf größere Entfernungen exakt und sicher arbeiteten. Auch die Sprengkapseln zeigten eine außerordentlich große Explosionskraft.

\* Große Unterschleife sind auf dem Güterbahnhof in Bremen entdeckt worden. Eine Anzahl Unterbeamte und Arbeiter des Güterbahnhofs sind bereits verhaftet worden. Bei den des Dienststahls von Frachtgütern beschuldigten fand die Polizei ein umfangreiches Lager von Stoffen und Wäsche. Die Haussuchung bei anderen Verhafteten förderte Werkstücken zu Tage. Um weiteren Veruntreuungen vorzubeugen stellte die Eisenbahndirektion Aussichtsbeamte an.

\* Ein Kriegsanitätsbericht über die während des letzten Einwohneraufstandes in Südwestafrika gesammelten Erfahrungen wird soeben zusammengestellt und demnächst veröffentlicht.

\* Über Bord gespült. Vor Aarås fand ist von dem Dampfer „Helen“ während eines heftigen Sturmes der Steuermann Skellau über Bord gespült, und ist ertrunken. Eine Rettung konnte wegen des ungeheuren Sturmes nicht versucht werden.

\* Über den Kanal. Der Luftschiffer Walli erklärte auf dem Banff des englischen Aero-Klubs, er habe beschlossen, den Aeromécanal mit dem lenkbaren Luftschiff „Aé de Paris“ in Begleitung des Herren Deutsch zu überqueren. Die Fahrt soll angetreten werden, sobald günstiger Wind eintritt.

## Wochen-Rundschau.

"Haloh, die Segel ausgezogen, jetzt weht ein freischer Wind!" Die drückende Stille der letzten Zeit ist vorbei, überall herrscht neues Leben in dem parlamentarischen Sein.

In Deutschland vor allem hat die parlamentarische Saison kräftig eingesezt. Der badische, bayerische und preußische Landtag und in erster Linie der Reichstag beschäftigen das Gemüt der Politiker im höchsten Maße. — Große Aufregung hat die Entdeckung des Geheimlagers der russischen Terroristen in Berlin hervorgerufen, denn es ist mit aller Bestimmtheit anzunehmen, daß es Terroristen sind. Die Gefahr, in der die Berliner leben, ist auch nicht zu unterschätzen. Der Minister des Innern, der eingehenden Bericht über den Ausfall der Untersuchungen gefordert hat, wird hoffentlich die nötigen Maßnahmen treffen, und den Russen in Berlin zeigen, wo Ruhm liegt. Solches Gesindel können wir in unserem ruhigen Deutschen Reiche nicht gebrauchen.

In Italien hat der Risi-Prozeß ernste Unruhen hervorgerufen, der Konflikt der Kammer mit den Anwälten und die damit im Zusammenhang stehende Vertragung des Prozesses hat die Erbitterung der Sizilianer, der speziellen Freunde des Ministers, erregt. Außer den Agraruntersuchungen, die nicht lange gedauert haben, meldet sich wieder der Streit der Bahnharbeiter, und zwar sind es jetzt die Angestellten der Straßenbahnen, die unzufrieden sind mit ihrer Lage. Hoffentlich gelingt es noch, den Aussstand zu verhindern, denn Italien hat in der letzten Zeit gerade genug mit Streiks zu tun gehabt, und man sollte denken, daß große Unglück, das durch die Naturgewalten über das Land hereingebrochen ist, würde alles andere zurücktreten lassen.

In England erfreut man sich noch immer des Aufenthalts des deutschen Kaisers in Highcliffe. Die vielen Gerüchte, die von der Krankheit des Monarchen, von einer Operation, von Ohren- und Halsleiden sprachen, sind natürlich dementiert worden. Man sagt, sie seien völlig aus der Lust gegriffen. Der Kaiser befindet sich sehr wohl und seine Erholung macht die besten Fortschritte. — Der von den englischen Frauenschülerinnen initiierte Sturm ist mißlungen. Die Studenten, mit denen sie bei ihren Kundgebungen wohl nicht gerechnet hatten, haben ihre Versammlungen durch einige Mäuse, die sie dazwischenwurden, und vor denen das weibliche Geschlecht beinahe eine furchtbare Angst hat, gesprengt. In einer Versammlung, zu der der Minister des Innern, Gladstone, erschienen war, kam es sogar zu Ausschreitungen, sodass der Minister schleunigst die Flucht ergreifen musste. Dadurch hat die ganze Bewegung einen lächerlichen Anstrich bekommen. Das hat Mr. Lloyd, der in Betracht kommende Minister, den streitbaren Dänen auch gesagt.

In Portugal ist die Lage sehr kritisch, da es scheinbar zu einer Revolution kommen wird. Allerdings sind die Nachrichten, die aus Madrid kommen, mit großer Vorsicht aufzunehmen, denn die portugiesischen Blätter stehen unter einer sehr strengen Zensur. Die Stimmung gegen den König und für den Kronprinzen Louis Philipp nimmt im Lande zu. Eine Partei ist für die Republik und will nichts von der Monarchie wissen. Die Führer der Konservativen (Regeneradores) und der Liberalen (Progressisten) haben längere Beratungen abgehalten. Die jetzige Regierung versucht jede Bewegung im Keime zu ersticken, doch kommt es darauf an, wie lange das Militär sich halten wird; in einigen Regimentern und auch schon unter den Matrosen sollen starke Gährungen vorgekommen sein, deren weitere Verbreitung unabsehbare Folgen haben können. Wenn es nur nicht wie im Zarenreich wird.

In Marokko scheint der Tanz wieder loszugehen. Frankreich beachtigt zwar die großen Kriegsschiffe durch kleinere Kreuzer abzulösen, aber ob es nach den neuen Unruhen dazu kommen wird, ist noch ungewiss. Die Kämpfe der letzten Tage sehen nicht danach aus, als ob Ruhe und Frieden einkehren wollten. Die Erbitterung der Beninassen ist der beste Beweis dafür. Dass die französischen Truppen sich glänzend gehalten haben, wie die Pariser Blätter berichten, ist doch eigentlich bei der großen nation selbstverständlichkeit! Auffallend sind nur die ungeheuren Verluste der Feinde — 1200 Tote und Verwundete — gegen 8 Tote auf der französischen Seite. Auf eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten wird man schwerlich rechnen können.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Die Kommission der zweiten Kammer des württembergischen Landtags trat in Stuttgart zusammen, um bis zum Samstag über die zahlreichen Gegenstände zu beraten, die ihr in der letzten Tagung überwiesen wurden. — Ein Antrag Mattutat (Soz.), die Regierung zu erfordern, den Ständen einen Gesetzentwurf vorzulegen, auf Grund dessen die landesgesetzliche Krankenpflegeversicherung aufgehoben wird und die ihr selber unterstehenden Personentrese (Dienstboten, Landw. Arbeiter, Lehrlinge, Heimarbeiter &c.) der reichsgesetzlichen Krankenversicherung unterstellt werden, wurde nach langer Debatte, in der auch Minister v. Pischel das Wort ergriff, abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, die Regierung zu erfordern, den Ständen einen Gesetzentwurf vorzulegen, auf Grund dessen die reichsgesetzliche Krankenversicherung nach § 133 des Reichsgesetzes auf die

land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgedehnt wird. Ferner kam ein Antrag Gröber und Gen. betr. Übernahme der Fleischbeschaffungsbehörde auf die Bundesstaaten zur Beratung. Dr. v. Pischel sprach sich entschieden gegen den Antrag aus, worauf ein Antrag auf Kenntnisnahme angenommen wurde. Ein Antrag Immendorfer (Bauernb.) über eine Entschädigung für Nachfrachten von Maul- und Klauenseuche verendeten oder notgeschlachteten Rindvieh ist angenommen, wonach eine Entschädigung von drei Fünfteln des gemeinen Wertes gewährt werden soll. Mehrere Anträge des Zentrums auf Übernahme der Kosten bei Beziehung der Tierärzte auf öffentliche Fonds wurden abgelehnt.

\* Der Verkehr und die Einnahmen der württembergischen Eisenbahnen zeigt im Monat Oktober folgende Zahlen: Bahnlänge 1907: 1926,86 Kilom. (1906 gleich). Befördert wurden 4 713 450 Personen (mehr 736 223), 1 280 708 T. Güter (mehr 94 485). Einnahmen aus dem Personenverkehr 2 115 000 M. (mehr 66 648), aus dem Güterverkehr 5 125 000 M. (mehr 315 411), aus sonstigen Quellen 358 000 M. (weniger 20 000 M.), im ganzen 7 598 000 M. (mehr M. 362 059.) Im ganzen vom 1. April bis letzten Oktober 1907 46 091 000 M. (mehr 1 132 076).

\* Zum Fall Günter schreibt ein Blatt: Die Schwere, die der akademische Senat an das Kultusministerium gerichtet hat, gründet sich auf das Gesetz, die Regelung des Verhältnisses der Staatsgewalt zur katholischen Kirche vom 30. Jan. 1862 Art. 14. Dieser Artikel besagt folgendes: „Gegen einen Lehrer an der kathol.-theolog. Fakultät der Universität, dessen Lehrtvorträge nach dem Urteil des Bischofs wider die Grundsätze der katholischen Kirchenlehre verstossen, kann eine Verfügung nur von der Staatsregierung getroffen werden.“ — Dieses Blatt an sich ist ganz richtig, es ist aber dabei übersehen, daß Günter gar nicht der kath.-theologischen Fakultät angehört, sondern der philosophischen, bei der das Oberrecht des Staates natürlich eine Selbstverständlichkeit ist.

\* Der Sieg des Zentrums im badischen Landtage wurde von der Zentrumsfraktion in der Form einer Feier zur Wahl des Abg. Fehrenbach zum Präsidenten der zweiten Kammer durch ein größeres Essen feierlich begangen. Der „Bad. Beob.“ spricht von der Präsidentenwahl als vom Sieg des Rechts und von der Freude der Zentrumswähler im Land, hofft auch, Fehrenbach werde, obwohl er nicht alle Stimmen bekommen, sich doch bald das Vertrauen aller erwerben. Den de most „Badenbote“ müsste wegen Mangel an Zeit, sich im wesentlichen auf das tatsächliche beschränken; nur die schwarze Fahne auf dem Ständehaus, die in den nächsten Tagen lebhaft durch viele Blätter flattern werde, hat er schnell noch aufgezogen.

\* Die Fraktion der Konservativen des preußischen Abgeordnetenhauses wird angewidert, dass die überhandnehmenden Kontraktbrüche und Rechtsverletzungen durch ausländische, landwirtschaftliche Arbeiter eine Interpellation einbringen, in der eine Erhöhung des Rechtschutzes gegen ausländische, landwirtschaftliche Arbeiter verlangt und der Regierung die Frage vorgelegt werden soll, ob sie noch in dieser Tagung ein Gesetz, das den Kontraktbruch inländischer landwirtschaftlicher Arbeiter betrifft, dem Landtag vorzulegen gedenke.

### Marokko.

\* Von der ganzen französischen Presse wird das Vorgehen der weißen Rassen auf algerischem Gebiet als ein sehr ernstes Vorsommnis bezeichnet. Mehrere nationalistische Blätter greifen den Ministerpräsidenten an, weil er den warnenden Berichten des Generalgouverneurs Jonnart im August sein Gehör geschenkt habe. Seine schwächliche Haltung habe die marokkanischen Grenzstämme zu ihrem Vorgehen förmlich ermutigt. Jetzt sei man genötigt, eine große militärische Aktion zu unternehmen, um die Marokkaner zurückzudrängen.

### Amerika.

\* Die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten wird bereits ihre Schatten voraus. Der Demokrat Bryan verhandelt an 500 demokratischen Führer in den einzelnen Staaten der Union ein Rundschreiben, in dem er sich mit der Aufführung seiner Kandidatur für die nächsten Präsidentenwahlen einverstanden erklärt. Er werde, ohne sich auf die Wahlgelder und ein Wahlkomitee zu stützen, selbst sein Programm entwickeln und die Wähler zu gewinnen suchen für die Tarifreform, für die Verbesserung des Eisenbahnverkehrs, für die Einkommensteuer, für die direkte Wahl der Senator und für Arbeiterschiedsgerichte.

## Deutscher Reichstag.

### 60. Sitzung.

Mittags 1 Uhr.

Berlin, 28. November 07.  
Auf der Tagesordnung steht die 1. Lesung des Etats.

Mr. Bundesstatistisch: v. Stengel, v. Bethmann-Hollweg, v. Rheinbaben, v. Schön, Delbrück und Dernburg. Später erscheint der Reichskanzler.

Das Haus beginnt um 1 Uhr 20 mit der

Generaldiskussion zum Etat für 1908 in Verbindung mit dem Etat für die Schutzgebiete und der Novelle zum Flottengesetz.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel führt aus, die Aufführung des Etatsentwurfs habe sowohl bei den Ausgaben wie bei den Einnahmen mit übermäßig großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Der Redner resümiert zunächst den Abschluß des Rechnungsjahrs 1906. Die Bölle seien hinter den vom Reichstag festgesetzten Anschlagn zurücksgeblieben. Die größte Enttäuschung habe die Fahrkartensteuer mit einem Ausfall von 12½ Millionen gemacht. Die Einnahmen aus dem Bankweisen seien um 13½ Millionen höher gewesen. Bezüglich des Ergebnisses des Rechnungsjahrs 1907 sei eine große Reserve notwendig. Heute könne er nur sagen, daß für das Rechnungsjahr 1907 die Ausgaben recht trübe seien. Es sei mit einem nicht unerheblichen Fehlbetrag zu rechnen. Der Beitrag der ungedeckten Materialbeiträge werde sich für 1907 auf 109 Mill. für 1908 auf 200 Millionen belaufen. Wenn wir aus Mangel an eigenen Einnahmen gezwungen sein sollten, jahraus, jahrein in so hohem Grade schwedende Schulden zu machen, so müsse entschieden auf Abhilfe gesonne werden. Die dauernden Einnahmen müssen vermehrt werden. Im weiteren Verlauf seiner langen Rede sagte der Schatzsekretär weiter, angesichts der gesamten Bedürfnisse des Reichs könne die Sanierung der Reichsfinanzen nicht länger aufgeschoben werden. Die vorbereitenden Arbeiten dazu werden in allernächster Zeit dem Bundesrat zugehen. Er will aber noch sagen, daß keine direkte Reichssteuere vorgeschlagen werde. Die verbündeten Regierungen seien überzeugt, daß die Sanierung der Reichsfinanzen nur auf dem durch die Reichsverfassung vorgeschriebenen Weg der indirekten Steuern erfolgen müsse. Die betreffende Steuervorlage werde die Bedürfnisse des Erwerbslebens, sowie die Interessen des Arbeiters und die Leistungsfähigkeit der Steuerträger berücksichtigen. Auf diese Art sollen die indirekten Steuern zum Teil weiter ausgebaut werden. Er hoffe, daß diese Steuern eine Gestalt haben werden, die eine Schonung der Interessenten und der beteiligten Gewerbe, der Arbeiter und Steuerträger darstellen. Er verkenne nicht, daß hier große Schwierigkeiten vorliegen, aber er hoffe, daß diese überwunden werden. Sie müssten überwunden werden. Er habe das Vertrauen, daß das hohe Haus ebenso wie die verbündeten Regierungen davon durchdrungen sein werden, daß dem jetzigen Zustande und der jetzigen Reichsfinanzlage ein Ende gemacht werden müsse. (Beifall)

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz begründet sodann die neue Flottenvorlage und betont dabei, daß unsere Marine eine Anzahl technisch veralteter Schiffe aufweise, die unbedingt ersetzt werden müssen. Die verbündeten Regierungen seien davon überzeugt, daß auch in Zukunft man sich an den Etat halten werde. Die Regierung halte auf jeden Fall an ihrem Flottiprogramm fest.

Abg. Spann (Btr.) knüpft an die Rede des Freiherrn v. Stengel an und geht sodann den Etatsvoranschlag in seinen Einzelheiten durch und betont, die fortschreitende Verschlechterung der Reichsfinanzlage und die Schaffung neuer Schulden könne nicht so weiter gehen. Das Zentrum werde nur Ausgaben bewilligen, für die Deckung vorhanden wäre. Die neuen Steuerpläne der Regierung werde das Zentrum an sich heranführen lassen. Gegen Monopole sei das Zentrum nach wie vor. Redner geht dann auf das Flottengesetz ein und gedenkt sodann der außerordentlichen Erfolge des schwäbischen Grasen Zeppelin, auf den Süddeutschland sich etwas zu Gute kommen lasse. Weiter röhrt der Redner die Tätigkeit des Freiherrn v. Marshall auf der Haager Friedenskonferenz. Die preußische Polenvorlage sei ein Gesetz gegen die bürgerliche Freiheit, denn das Polenamt könne doch dem Deutschen Kaiser nicht gefährlich werden. Die ganze Polenvorlage sei nur Wasser auf die Mühle der Sozialdemokraten. Redner widmet hierauf dem verstorbenen Großherzog von Baden einen warmen Nachruf und geht sodann mit einigen Worten auf die Reise des Kaiserpaares nach England ein und erwähnt noch die fleißige Tätigkeit des Grafen Posadowski und wünscht, daß dessen Nachfolger recht bald eine ebensolche Stellung zum Zentrum einnehmen möge. Zum Schlusse erwähnt der Redner noch den Prozeß Moltke-Harden und erörtert dabei die zum Teil betreuten Verfehlungen.

Während der Abg. Richthofen (Kons.) spricht, erscheint

### der Reichskanzler.

Fürst Bülow ergreift sodann das Wort und führt etwa folgendes aus: Man hat von einer Verfehlung ganzer Kavallerie-Regimenter gesprochen. Ich weise die unberechtigte Behauptung mit Entstzung zurück und vor allem, daß in unserer Armee die sittlichen Verfehlungen allgemein sind, oder auch nur in Kavallerieregimentern. Der Kaiser wird auch mit eisernem Besen ausleben. Tatsachen für diese Behauptung habe der Prozeß Moltke-Harden nicht gebracht. Man darf nicht alles glauben, da doch viel gesellschaftl. werde. Ich selbst — der Reichskanzler spricht mit erregter Stimme — bin in insamer Weise verfehlt worden. Das werden Sie wohl selbst zugeben, daß der Kaiser keine Karamilla um sich duldet. Unverantwortliche Ratgeber gibt es überall, sogar in der eigenen Familie. Das Kaiser Wilhelm 2. sich abgeschlossen habe, keinen Verlehr und keinen eigenen Willen hätte, wird wohl niemand behaupten.   
Schluß der Sitzung 6½ Uhr.

Die täglich erscheinende

# „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

## Volales.

Flörsheim, den 30. November 1907.

S Verunglückt. Der in der Neimer'schen Fabrik beschäftigte Alex Scholl von hier zog sich beim Arbeiten an der Kreissäge durch schwere Verletzungen an der rechten Hand zu. Der eine Finger wurde dem Manne vollständig abgeschnitten, die übrige Hand stark verletzt.

n Schwerer Transport. Für das an der Eddesheimer Grenze im Entstehen begriffene Wasserwerk der Stadt Frankfurt o. M. treffen in den leichten Tagen um die hiesigen Bahnhof, gewaltige, 25 Meter lange gußeiserne Röhren ein, deren Transport nach dem Wasserwerk mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Diese Röhren werden u. U. auch durch den Main hindurch gelegt und ist eine Besichtigung dieser gewaltigen Arbeit, für Leute die Zeit haben, sehr interessant.

k Versammlung. Morgen Sonntag, den 1. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, findet im Saale „Zum Schützenhof“ hier selbst eine öffentliche Versammlung der christlichen Gemeinschaft statt, wozu alle Arbeiter von Flörsheim freudlich eingeladen sind. Tagesordnung: Was lebt und der zweite deutsche Arbeiterkongress. Referent: Herr Scheer aus Offenbach o. M. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wäre es erwünscht, wenn alle Arbeiter, ohne Ausnahmen, welchem Berufe sie angehören, in dieser Versammlung erscheinen würden.

Freisinniger Verein. Am morgigen Sonntag, den 1. Dezember ds. J., nachmittags 3½ Uhr, findet im Gasthaus „Zum Schützenhof“ (Gebr. Busch) in Wicker die Generalversammlung des Freisinnigen Vereins für Flörsheim a. M. und Umgegend statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Mitteilungen und Anträge des Vorstandes, 4. Anträge und Wünsche der Mitglieder, 5. Neuwahl des Vorstandes, 6. Vortrag des Herren Parteisekretär Schwarz aus Frankfurt o. M. mit anschließender Diskussion.

V Champagner-Fabrik. Ein hiesiger Herr, der als glücklicher Unternehmer allgemein bekannt ist, hat im Sinn, oblich eine Champagner-Fabrik zu errichten. Die ersten, von dem Betreffenden hergestellten Proben des noblen Getränks, sollen bereits sehr gut ausgefallen sein.

D Treibjagd. Heute Mittag fand im nahen Weilbach die diesjährige Treibjagd statt. Der Bestand an Wild soll in diesem Jahre allgemein ein sehr unbefriedigender und deshalb auch das Resultat der Weilbacher Jagd nicht besonders großartig sein.

D Villenviertel. Für nächstes Jahr sind hier selbst verschiedene größere Neubauten geplant. So wollen drei oder vier Flörsheimer Herren am Weilbacher Weg villenartige Gebäude errichten, womit dann das Hauptzentrum für die weitere Ausdehnung des Ortes endgültig noch dem Weilbacher Weg gelegt wäre, wie ja auch bis jetzt schon die Baulätze in dieser Gegend teurer waren, als die an den anderen Enden des Ortes gelegenen.

d Die Kasse des Vorschuss-Vereins befindet sich vom 1. Dezember ab in dem Hause Bahnhofstraße Nr. 8 (Mühle Alendorff).

h Abhilfe tut Not. Infolge des nassen Herbstwetters ist der Badeplatz am Güterbahnhof in solch schrecklich schmutzigen Zustande, daß das Passieren derselben für einen Fußgänger eine reine Unmöglichkeit ist. Hier muß von Seiten der Bahnhofswaltung unbedingt etwas geschehen, um diesem schlimmen Zustand abzuholzen.

## Vereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag Abend Singstunde bei Gastwirt Franz Weilbacher.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Franz Weilbacher).

Würfelflub: Jeden Sonntag Mittag 4 Uhr Würfelflunde im Vereinslokal (Fr. Brechheimer.)

Club Gemütllichkeit: Alle Montag Abend Clubabend im Vereinslokal (Josef Brechheimer.)

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Hirsch.“

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstag und Freitag statt.

Hum. Musikgesellschaft Pyra: Jeden Samstag Abend 9 Uhr Musiktunde im Vereinslokal.

Nahfahrerverein Wanderlust: Jeden Mittwoch Fahrtstunde im Schützenhof.

Gesangverein Liederkranz: Jeden Samstag Abend Singstunde im Vereinslokal (Jost.)

Philharmonisches Quartett: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde im „Kaisersaal.“

Regellub Reutndub: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Regelabend im „Kaisersaal.“

Gesangverein Volksliederverband: Jeden Mittwoch Abend 8½ Uhr Gesangsstunde im Gasthaus „Zum Hirsch“. Die Sänger werden gebeten pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Kreis. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 2. Dezember, abends 9 Uhr, Generalversammlung im „Kaisersaal“. Vorstandswahl, Kassenbericht, Verteilung der Weihnachtsgeschenke. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

Geflügel-, Vogel- und Kaninchenzüchterverein: Jeden zweiten Montag im Monat abends ½ Uhr Versammlung im Vereinslokal (Frankfurter Hof).

Bergnugungsverein „Edelweiss“: Heute Abend 9 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Adam Becker. Gemeinsames Verzeihen einer großen Kiste Lebkuchen. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.

Bürger-Verein: Montag, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr, General-Versammlung im Hirsch. Tagesordnung: 1. Neuwahl des ausscheidenden Vorstandes-Mitglieder. 2. Vorangelegenheiten. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

## Kirchliche Nachrichten.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. Dezember, Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

## Hinweis.

Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt des Herrn J. N. Jebsen, Basel-Bottmingermühle (Schweiz) bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung von Tuberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

## Bekanntmachung.

Die 2. Rate der evangelischen Kirchensteuer muß innerhalb 8 Tagen bezahlt werden, andernfalls Kosten entstehen.

Hochheim-Flörsheim, 29. Nov. 1907.

### Evangel. Kirchenkasse:

Paul.

N. B. Zahlung nimmt auch Herr Joh. Adam, Bonngasse, entgegen.

Unser Geschäftslokal befindet sich vom 1. Dezember ab

## Bahnhofstrasse 6.

(Mühle Alendorff.)

## Vorschuss-Verein

zu Flörsheim.

(E. G. m. u. H.)

## Geschäfts-Verlegung

Einer geehrten Einwohnerschaft Flörsheims und Umgegend zur ges. Nachricht, daß ich meine

## Strickerei und Wollwarengeschäft

ab 1. Dezember ds. Js. nach

## Untermainstrasse 18

verlege.

Sämtliche vorhandenen Waren

werden, um zu räumen, zu bedeu-

tend herabgesetzt. Preisen verlaufen.

Hochachtungsvoll

Peter Klees,

jetzt: Hauptstraße 51.

Empfehl

## Wurstwaren u. Dörrfleisch,

Butter, Eier und Käse  
zu billigsten Tagespreisen.

Anton Schick,  
Eisenbahnstr. 6.

Frisch eingetroffen:

## Prima Bücklinge, Rollmops, Sardinen

Riesengrosse Häringe per Stück 4. u. 5 Pf.

Kaviar, prima Qualität, bei

## Franz Schichtel,

Colonialwarenhandlung, Untermainstraße 20.

## Nur ein kleiner Rest!!

ist noch von meinen so beliebten „Flörsheim-Bildern“ vorhanden. Ich empfehle ich als pass. Weihnachtsgeschenk. Im feinsten Etikett und 1.00, mit der Hand signiert. 5.00 per Stück. Schönstes Geschenk für auswärts wohnende Flörsheimer.

Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Wickererstraße.

## Für die Weihnachts-Bäckerei

sind in bekanntester Qualität frisch eingetroffen:

Neue geschälte Bari-Mandeln, frei von Schalen und Stücken, per Pfld. Mk. 1.— Extra grosse handgeglaubte Mandeln, Pfund Mk. 1.10. Neue Neapler Haselnusskerne, Pfund 80 Pfg. Fst Konfektmehl, Pfld. 20, 22 und 24 Pfg. Citronat, Orangeat, Ammonium, gest. Zucker, Staubzucker, Puderzucker, farbiger Streuzucker, Vanillezucker, Anis, Aniseöl, Citronenöl, Zimmt, Nelken, Cardamomen, Orangenblätter, Rosenwasser, Citronenwasser, Backoblaten. Wachs, Dr. Oetker's Backpulver u. Citronen-Essenz. Blockschokolade, gar. rein, Pfund 1.— Mk.

## Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung

Hochheimerstr 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

214

Gute Ware.

Grosse Auswahl in

Billige Preise.

## Winterschuhen für Herren, Damen u. Kinder.

Leder-Schuhe in allen Farben und Sorten,

Gummischuhe, Leder-Gamaschen in schwarzem und rotem Leder,

Kalbleder-Arbeitsschuhe für Herren u. Damen, finden Sie im

## Schuhwarenhaus Simon Kahn,

Reelle Bedienung. Flörsheim a. M., Obermainstrasse 13.

Gute Passform.

# Schillerplatz 4 C. Rosser, Mainz Ecke Inselstr.

## Damen-Konfektion Neuheiten für Herbst und Winter 1907.

Costumes in Velvet, Tuch englisch karierten, gestreiften Stoffen von 12 Mf. bis 150 Mf.

Frauenpaletots in den größten Weiten vorrätig von 10 Mf. bis 100 Mf.

Costume-Röcke, Blousen, Englische Paletots, Regenmäntel, Badfisch-, Kinder-Mäntel

in bekannt groß'r Auswahl, zu billigsten Preisen.

**Sonntag, den 27. ds. Mts. bleibt mein Geschäft den ganzen Tag geöffnet.**

Abend-, Theater-Mäntel in den modernsten Farben, Ausführung von 12 Mf. bis 100 Mf.

Liftboy, Boleros in Sammt, Astrachan, Tuch von 15 Mf. bis 90 Mf.

## Zur Weihnachtszeit

gewähre auf sämtliche Weihnachtsartikel  
5% Rabatt.

Puppenwagen  
Puppenmöbel, Sportwagen,  
Leiterwagen.

Blumentische u. -Ständer, Wäschetrockner.  
Rohrsessel mit u. ohne Nachtluft-Vorrichtung.

Brillant-Patent-Klapptüble.

## Kinder-Wagen.

### Kindersportwagen.

Waschkörbe, Waschpuffs,  
Papierkörbe, Armkörbe,  
Haushaltungskörbe etc.

sowie alle in mein Fach einschlagenden Artikel  
findet man nur bei

**Georg Schneider,**  
Korbmachermeister,  
**Mainz**

Mainlandsgasse 7, Mainlandsgasse 7,

Ecke Seilergasse, nahe am Markt, im  
„Goldenen Rebstod“.

Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.

## Wer wagt = gewinnt!

Nächste Gewinnziehung bereits am 2. Dez. er, der im ganzen deutsch. Reiche erlaubten Kaiserl. Ottoman. 400 Frs.-Lose

Baargewinne 836 000 Frs.

Hauptpr. M. 480 000, 48000 usw.  
monatl. Beitrag 1/2 Beteiligung Mk. 3,-

1/2 Beteiligung Mk. 6,- sofort einsenden

an August Rettig, Braunschweig.

Prospekt gratis, Anfragen Rückporto beifügen.

## Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Samstag, 30. Nov. Ab. C. „Der fliegende Holländer“.

Sonntag, 1. Dez. 2 1/2 Uhr nachm. „Hannibal“.

7 Uhr: Ab. D. „Boccaccio“.

Montag, 2. Dez. Abon. B. „Gasperone“.

Dienstag, 3. Dez. Abon. A. „Salome“.

Mittwoch, 4. Dez. Abon. C. Zum ersten Male: „Der Andere“.

Donnerstag, 5. Dez. Abon. B. „Boccaccio“.

Freitag, 6. Dez. Abon. D. „Der Andere“.

Samstag, 7. Dez. Abon. A. „Fra Diavolo“.

Sonntag, 8. Dez. Abon. B. „Armide“.

## Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

(Wenn nichts anderes angegeben, Anfang 7 Uhr.)  
(Dutzend- und Fünfziger Karten gültig, wenn nichts anderes angegeben.)

Samstag, 30. Nov. Neuheit! „Die Spritour“.

## Walhalla-Theater Wiesbaden.

### Programm:

Ab 16. November.

Große internationale Ringkampf-Konkurrenz um die Siegesprämien von 3000 Mf. in bar.  
Bis jetzt haben sich 18 der hervorragendsten Ringer des In- und Auslandes gemeldet.

Die Kämpfe werden streng reell und ohne Rücksicht durchgeführt.

Außerdem: Das großartige Spezialitäten-Programm Anfang 8 Uhr.

## Dr. Holtz

### Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-,

Hals- und Ohrenleiden

wohnt

Kaiserstraße 18, Frankfurt a. M.

Ia. Rindleder Taschenstufe von Mf. 5<sup>80</sup>  
an  
Ia. Rindleder Hakenstiefel „ Mf. 6<sup>80</sup>  
an  
Ia. Rindl. Schnallenstiefel „ Mf. 6<sup>80</sup>  
an

Diese Ware ist garantiert  
prima Rindleder und kein  
Spalt.

Für jedes  
Paar leiste  
weitgehendste  
Garantie!

Ia. Rindleder Schafstiefel Mf. 8<sup>50</sup>  
Ia. Rindleder Schafstiefel Mf. 9-  
Ia. Rindleder Flößerstiefel Mf. 10-

Diese Ware ist garantiert  
prima Rindleder und kein  
Spalt.

### Reichhaltige Auswahl

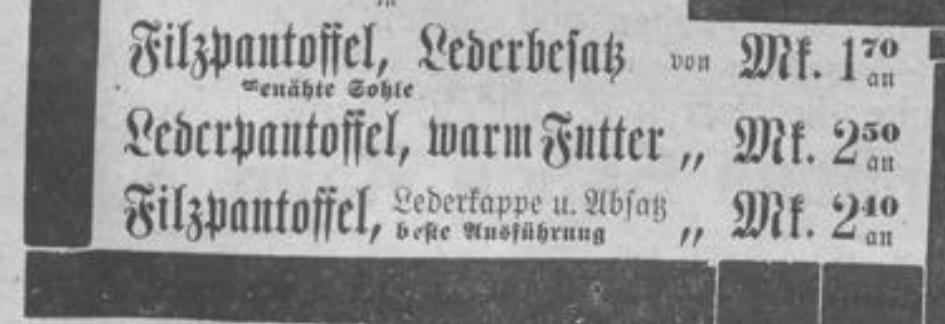
Filzpantoffel, Lederbesatz von Mf. 1<sup>70</sup>  
an  
Lederpantoffel, warm Futter „ Mf. 2<sup>50</sup>  
an  
Filzpantoffel, Lederkappe u. Absatz „ Mf. 2<sup>40</sup>  
an

Beachten Sie  
die Schaufenster  
und die  
billigen Preise.

**Schuhwarenhaus**  
**L. MANES**  
Mainz, Schöfferstr. 9.

Das Beste,  
was für den Preis geliefert  
werden kann.

Filz-Schnallenstiefel von Mf. 1<sup>50</sup>  
an  
Filz-Schnürstiefel mit Lederbesatz „ Mf. 3<sup>30</sup>  
an  
Ia. Wachsleder Schnürstiefel „ Mf. 5<sup>50</sup>  
an



# Unterhaltungs-Beilage

## Störisheimer Zeitung.

bur



bildt nebeneinander am Fenster vorbeigingen, daß Darrriet eigentlich zum ersten Male sein Gefühl, von dem sie bisher in ihrer Vergangenheit noch gar keinen Sinn und Geist hatte.

Es verfuhr für eine saft schmerzhafte Empfindung, daß es ein so häßliches, unheimliches Gesicht war, ein falsche, traurische Farbe der eingefallenen Wangen, über deren eine sich noch dazu eine entstehende Flebatur, durch das Blutlosen, oft wie in nervous Erregung aufenden Lippen, das Lippare, streife, fest an den Ecken anliegende Haar — alles das gab das abstoßende Gepräge eines Menschen, den man schon mit den Augen der Dornthälfte betrachten mußte, um ihn nicht geradezu unbedingt zu führen. Neben sein mutmaßliches Alter hatte Darrriet gar keine Meinung. Sein bartloses Gesicht konnte ebensowohl als eines Kindes sein. Um so heftiger aber erkannte sie, daß er sehr leidend sein mußte, weise die Schmerzung über seine Echte perfekt ließ.

Es war ihr leicht eine nicht geringe Erleichterung, trotz ihm, als sie endlich das dritte Geschwür erreicht hatten, wo unter dem Meflingriff eines Kinderganges auf einem sorgfältig geschnittenen Teppich stand.

"Bitte, Herr Doctor, warten Sie hier ein wenig," sagte Darrriet, "wenn Sie uns so herzumkommen sieht, würde meine Mutter von dem Gesetz vielleicht einen Schaden haben."

Die Verbindung im Portabor, und der Platz befandt die kurze Zeitponne, die bis zu ihrer Wiederkehr verging, um mit seinem Leidentum das Gesicht des Kindes, das in besserer Ohnmacht widerstand, alles mit sich zu bringen. Wenn sie jetzt ansah, wie das Kind in seiner Sache bestimmt hatte, ihre Mutter zu ihrem Gesicht heraufzusehen, die bis zu ihrer Wiederkehr verblieben, eine erschöpfte Frau, geriet durch die bloße Beobachtung von dem, was ihrem Kind geschehen war, in das Gleiche, was sie selbst empfunden hatte.

Wenn Darrriet sich auch bemüht hatte, ihre Mutter durch die Berichtigung zu beruhigen, daß dem Kind nichts Ernsthaftes geschehen sei, so daß es doch während der nächsten Minuten ein großes Lamento, denn die Witwe Darrriet, eine erschöpfte Frau, geriet durch die bloße Beobachtung von dem, was ihrem Kind geschehen war, in das Gleiche, was sie selbst empfunden hatte. Doch nicht Darrriet ihre Witwe und Bekannte hörten, daß sie darüber sogar dankbar war, denn Mutter ihres Mariengangs ein Sohn des Dorfes zu sagen. Natürlich nicht Darrriet ihre Witwe und Bekannte hörten, daß es bemerkbar, so wie es logisch sein sollte, daß sie unmöglich wäre, allein in der Vogelkiste zu halten, weil sie anderen Vogeln den Sessel aufzuhören, um das Kind zu retten. Darrriet wußte andere mehr darüber.

## XII

## Humur.

Reine Straße. Rater: "Hofft du denn Deiner Gefolgen, daß ich bei der französischen Arbeit geholfen habe?"  
Ritter: "Ja, Vater."  
"Und was hat er gefolgt?"  
"Er meint, er würde mir keine kleine Strafe geben, wenn ich tönte doch nicht dafür, daß du fast gestorben wärst."

Geschichtung folgt.

## as Hanna. 23

Novelle von M. 211 b. dt.



(Continued)

Ein ganzen Tag war es triste; erl am späten Nachmittag teilte sich das Gemüth. Für kurze Zeit fühlte Kumpunkt den weichen Himmel, und der Widerstand des strömenden Regenwinds ließ die Fenster des kleinen Hauses, das so innig mit dem kleinen Kind auf dem Balkon der Terrasse stand, wieder erhellen. "Der Wind wird die Sonnenstrahlen und dann in den wenigen freien Tagen nicht. Gibt das Kind zum Aufgang der Sonnenaufzüge — nicht viele märchenartige Freuden sind so erstaunlich wie du."

"O, Mutter, es ist mir sehr traurig vorhanden, mich zu lösen. Wenn hätte ich die langen Jahre des Werbens mich nie allein, ohne die süße Begleitung eines Kindes, ausstellen sollen? Edels! — und jetzt nur noch eine Mutter; kann ich Ihnen Oberlehrer Dr. Stern, wie steht das Klingt! Gott, Mutter? Das einzige, was einen Menschenstreifen in den Gedanken veranlaßt, ist die Trennung von dir. Wenn du doch mit uns bleibst!"

"Stein, Kind, es ist jetzt so — Ein junges Ehepaar muß sich allein, ohne die süße Begleitung eines Kindes, eintreiben. — Dein Otto ist ja ein guter, prächtiger Mensch, der mich künftig begleiten soll, und jetzt nur noch eine Mutter; kann ich Ihnen Oberlehrer Dr. Stern, wie steht das Klingt! Gott, Mutter? Das einzige, was einen Menschenstreifen in den Gedanken veranlaßt, ist die Trennung von dir. Wenn du doch mit uns bleibst!"

"Sieht du, Mutter, die Sonne meint es gut mit mir, nun habe ich doch noch einfaßbar können."

"Der blonde Kopf hob sich, und ein langer, klarer Zug trug sich triumphierend auf die am zweiten Fenster sitzende Mutter, welche jedoch durch das Glasschädel des Kindes nicht erkannt werden konnte. "Hier bin ich geboren und aufgewachsen; bin hier deinen Sohn zum Rentner geworden; hier ist mein Großvater, neben dem auch ich meine Legatmutter gefunden habe. Ich habe mich hier sehr wohl gefühlt und kann mich nicht mehr trennen. — Also für mich ist es das Beste, Siehe Worte fließen leichter, doch beim Ohr der anderen entging nicht die süße Mutterstimme, die sich im Fenster mischte. Sie sentte wie Schnurknoten den Kopf, nachdem sie mit einer großen Faß die Arbeit zusammenfertigte; die Mutter fühlte die Fäden beginnen, um sich zu binden. — Wie steht die Mutter fühlte! Otto mochte in diesem Schlußstücke nicht mehr hören, als die Mutter behandelte ihn von oben herab. Die Frau Rektor fand nicht vorsichtig, daß er ein armer Junge gewesen, — des Schulbüchers Sohn, der sich während der Feierlichkeiten verschwunden.

"Na ja, Mutter, ich bin sehr glücklich und stolz, wenn ich so ein Glück nach dem anderen in den Räumen legen kann. Es fehlt nicht mehr viel, dann bin ich mit dem Lehrer fertig und kann mit dem Zeigtzen anfangen; das macht mein Geschäft und sieht doch nicht."

"Na, na, so ernst braucht du meine Steigerung nicht zu nehmen," begnügte die Mutter. "Schlußendlich muß ich eben bei der Seele und aufzehen." Otto mochte in diesem Raum noch etwas an empfindlich sein. Aber er hatte vielleicht recht, wenn er erkannte, für alle Zeite sei es erstaunlich, wenn die Mutter nicht mit ihnen singt. "Wie gut es sich singt," begann Donna nach einer kleinen Pause, in dem Zeitraum, daß beide Frauen zu übergehen, "doch du trocken nicht allein bleiben mörfi. Ich jeden Tag auf Camus kommen! Ich jeden Tag auf Camus kommen!"

„Braum, lie nur kurz gleich nach dem Zoben die Augen zu und schlafe ein.“ „Dann kann ich mich nicht ausruhen, wenn keine Glüte, keine einzige Kinde mehr kann und mein Herz einen zu molleten Gutes befürchten sein mag!“ meinte Anna nachdenklich. „Gern im Zimmer eine so rote Glüte — — — doch Sie liegt, doch habe heutzutage gar nichts auf sich, wo es Dinge und Schlafräume gibt, wenn man nur das nötige Glüte gebt dann habe, und davon fehlt es mir ja nicht. Der Herr ist ein guter Mensch, der mir sehr hilft.“ „Ja wohl von achzigtausend Mark, — auch nicht,“ war Wibbel. „Das ist doch ungern!“ „Aber überzeugen weiter gewohntes, einfaches Leben, darf man nicht mit Feuerzeugen beladen.“ entgegnete Anna. „Sordnung gehabt das auch nicht, und darum könnte ich nicht, daß man im Gräbchen von der reichsten Stadt erfaßt. Nur die leben Münzenfischen übertrieben feind man, jedoch würde sich die ganze Stadt auf den Kopf stellen.“ Anna wußt sich aber nicht wie ein arnes Mädchen hier zu haben. — Doch da verdingte ich die Zeit und wollte einen Stoß Seite fortgerichtet haben, bevor Leo kame. „Ja, er wohl schon.“ unterdrückt ließ sich. „Eine Männergerade läßt sie juchen die Glacientür auf. „O nein, es ist der Polizei. Bis die uns noch nach bringen?“ Zuerst alle sie hinaus, den Mann entgegen. Wenige Minuten später stand sie wieder im Zimmer und rief erregt: „Eine Pezzie an dir, Mutter!“ Und bei dem Grap der Jossel erfündeten Sampe lassen sie beide glückselig die wenigen Worte:

Darum sind von jeder Dichter geweckt und helden, Sänger und  
dichter, daß an ihnen die armen zerstörten Menschen  
ausdrücklich ihres Ursprungs gedenken und ihres Ziels.  
Günziger.

## Penkspurdi.

### Geschichte von Heinrich Grimm.

# Gaußend Markt Belohnung.

(aus dem ersten Bande.)

„Qui nem alter Steinweg zu Hamburg wimmelt,  
es vor geschäftig dahinlendenden Menschen. Gie war um  
die Mitte des vergangenen Jahrhunderts sehr  
verfressen leeren, und auf dem einen Bürgersteige  
war noch läßtigig war vom Regen des verlorenen  
Tages, betrübe oft ein bedingungsloses Gebränge. Gähn  
noch lebhaftig ging es auf dem Bahnhof zu, auf  
dem die Fahrtwarte, die Trotzeten und die Straßen-  
bahnwagen in buntten Durcheinander über Pfälzer und  
Schwäbier tollten.

Da wo an der Einmündung einer schmalen Gassen  
stehen daß Gewirr am allerbedienten scheint, trat eine  
etwaig gesetztes junges Mädchen mit einem Korb am  
Kopfe aus dem Gabett eines Fleischers auf die Straße  
hinaus. Sie trug keine Kopfbedeckung, aber sie sah  
trotzdem nicht aus wie ein Dienstmädchen, sondern wie  
die Tochter bestreiter Bürgersteure. Ihr hübsches,

Penitenspruch.

Darum sind von leb' Dichter gewesen und helden, Sänger und  
Göttermeister, daß an ihnen die armen zerstörten Menschen zu-  
nahmen, ihre Ursprungs gedenken und ihres Ziels.  
Gelübde.

## Cänsend Mark Belohnung.

Erläuterung von Heinrich Orlmann.

„Um beim alten Steinweg zu Hamburg zu kommen,“  
es von geistigem dahinleitenden Grenzen. „Es war um  
die Mittagszeit herum, wo sich die Sonne toe durch  
Worfsarten leeren, und auf dem engen Steinweg zwischen  
der noch lädißtrig war vom Regen des verlorenen  
Tages, berührte oft ein bedingungsloses Gebetrag. Daß  
noch lebhafter ging es auf dem Hafbaum zu, unter  
dem die Laufzuhörer, die Trotzigen und die strohhaften  
Bahnwagen in buntem Durcheinander über Pfaster und  
Scheine rollten.

Da wo an der Einmündung einer schmalen Seiten-  
straße das Gewirre am allerbedeutendsten stehn, trat eine  
einfach gekleidete junges Mädchen mit einem Korb an  
ihnen. Sie trug keine Kleidbedeckung, aber sie sah  
trotzdem nicht aus wie ein Dienstmädchen, sondern wie  
die Tochter begehrbarer Bürgerleute. Sie hab'sches  
fertiges Geschick veranlaßte manchen Vorübergehenden,  
doch ihr unanwendbar. Sie aber schrie die beiden be-  
wundernden Männern nicht die geringste Rücksicht, son-  
dern strebte eilig vorwärts, ohne nach rechts oder links  
zu schauen.

Ein alterstümliches, sauber und sierlich angezogenes  
Mädchen von etwa vier Jahren trippelte an ihrer Seite,  
doch an den Fersen hänges Kleides festhaltend, da die  
jüngere Mädchen zu trogen hatte, ihr die Hand nicht  
reichen konnte.

Wölfisch aber mußte eine für die neugierigen Kinder-  
schaft der kleinen erregt haben, denn sie ließ den Tod  
um von den steidäglichen Geuten achte niemand auf  
seitig aus verschiedenen Gründen gefessle Wünschre lant.  
„Halt halt!“ rief es von hinten und dröhnen. „Das  
Sind! Um Gottes willen, das Kind!“

Und mit forderndem Verzweiflung sahen die beiden  
Kinder, von denen noch jüden Jeder nur an sich ge-  
drückt hatte, ein junges, kindisches Menschenleben in  
schärfstigen Pfister aufgespittet, war die Kleine gerade  
zwischen den Straßenzähnen zu Gott gekommen,  
und ein eben heranspanne über elektrischer Bogen mußte  
ersthol der sorgendesleiche Führer erlichlich die äußere  
Füße der Bremsen zum Schaden zu bringen.

Humbert stürzte, rüstige Leute sanden, bes Grunen-  
Untätigkett da. Ein einziger nur hatte Mut und Geißel  
gegenwart gehabt das Rettungsboot zu berufen.

Er hatte auf der Plattform eines aus der entgegen-  
sichenden Richtung kommenden Straßenbahnwagens be-  
standen, und seine dunklen, tief unter starken Brauen  
erfaßt, Witschöpfen totte er mitten in voller Fahrt ab-  
zepungen, und für einen Moment hatte es ganz bei-  
nünchten, als sollte „s“ spult das einen Opfers beten

Ober ob es nun seiner Gewandtheit oder eingig  
einen plötzlichen Zufall zu danken war — der Zoll  
fahne kam nicht zu Fall, sondern wurde nur mit hei-  
tigem Stoß zur Seite geschleudert, und seine Hände  
wurden bafei das Kind nicht los, daß sie mit eisernen  
Griffen gehalten hatten.

Giebter ein bestimmiger Waffenset — und dann  
ein bösartiger Menschenhaß um die Gerechte zu bewirken  
Reiter, der sich sofort und aufscheinend unterlegte vom  
Pfeil erfohlen hatte. Sein Hut war gethakt und  
sein Lieberrod von oben bis unten beschädigt. Seine  
überfuchttete ihn mit Verwundungen des Gesichts und  
der Bewunderung, aber es sah nicht aus, als ob diese  
Verwundung ihm Freude bereitete. Eben floss sein Blut  
an der ihm umgebenden Menschenmenge hin wie der  
angstvolle Bild eines Tisches, das sich von allen Seiten  
umseilt sieht und das verschreckt nach einer Züde aus-  
flieht, durch die es entzückt wurde. Und als sich ihm  
von rechts und links Hände entgegenstreckten, die die  
leidigen Menschen wollten, machte er nur bestige abweh-  
rende Bewegungen.

Das aber konnte er doch nicht verhindern, daß  
seine Rechte plötzlich unkontrolliert wurde, und daß jener  
warme Lippen ihr in berührbarem Kuss berührten.

Die blöde Begleiterin des Herroes, die während  
der schrecklichen Augenblicke ebenso beneugnösig gewesen  
war wie alle anderen Augenzeugen des Verganges, hatte  
sich zunächst über die aus einer Entfernung sehr  
blutende Rechte geworfen. Erst als sie gewiß war,  
daß die beim Zusehen entronnen nicht mit sei' Zoffen,  
Schwüchen, sondern auch im Besitz ihrer geliebten Güte-  
war, botte sie sich dem Reiter gegenwendet, um ihm,  
der Worte noch unjägig, durch jenen Flammten, bereiten  
Handkuss zu danken.

Er hatte das nicht verhindern können, aber es schaute  
ihn offenbar in die höchste Verlegenheit, vor all den  
Leuten der Gegenstand solcher Qualigung gewesen zu  
sein. Er blieb sich plötzlich und nunmehr das blutende  
Kind auf den Arm.

„Wenn Sie zu den Steinen gehören, mein Frä-  
ulein, wandte er sich an das blonde Mädchen, „so führen  
Sie mich in Ihre Wohnung. Ich bin jetzt und werde  
unterstunden, was dem Kleine geschehen ist.“

Er hatte es mit einer leiser fliegenden Stimme,  
dem unerhörbaren Tonfall des Quatthors gesprochen.

In dem Menschenhaß aber ging es von Wind  
zu Wind. „Wer ist jetzt — ein Doktor — welche  
glückliche Zufall!“

Eine dute Frau im bungetwürfelten Kunschafetmach-  
werk! — Wenn sie die kleine Marie jetzt tot nach Saale  
bringen mühte, könnte sie ihr Leben lang keine frohe  
Stunde mehr haben.“

Respetvoll mochte man jetzt glaubt. Denn daß der  
mann, der so toblosmütig sein Leben für die Rettung  
eines armen Kindes eingelegt hatte, ein Kubister war,  
ein Arzt, hatte bei den meisten die Hochachtung vor  
ihm noch um ein Gewaltiges erhöht. Städteherren wie  
Gingangsfür der alten Stadt soll wohlgemach das junge  
Mädchen in Beantwortung seiner Frage hingeben und  
hatten es kaum fünfzig Schritte bis zu den schmalen  
Schornsteinen ihrer Begleiter fest, und laut prahlend blieb  
der Mann in dem hämmerten Ganggang stehen.

„Gefühligen Sie, Fräulein,“ tendete er, „nur einen  
Augenblick! — Meine Brust ist nicht sehr stark — ich  
habe mich erst ein wenig erholen.“

Harrdet wollte ihm das Kind abschnüren, allein er  
sagte es nicht zu, obwohl sie ihm sagte, daß ihre Wohnung  
an briten Stoß liege und daß die Treppe sehr unbefestigt  
sei. Gommt eine Minute des Plauschens gönnte er sich  
dann weer er bereit, seinen Zug fortzuführen. Während sie